

Bezaubernde Trios



Beethoven Trio Bonn. Es liess zum Festivalbeginn keine Wünsche offen.

FOTO WB

ERNEN | Am vergangenen Wochenende begann das diesjährige Erner Festival mit einer eindrücklichen Reihe von Kammermusikkonzerten im Tellenaal.

Sie vermittelte innert dreier Tage sieben Aufführungen, die das «Beethoven Trio Bonn» mit Jinsang Lee, Klavier, Mikhail Ovrutsky, Violine, und Grigory Alamyran, Cello, sowie als Gast der Bratschist Cyprien Semayne bestritt. Das Festival, das heuer unter dem Motto «Auf Reisen» steht, begann so sehr bewegt. In zweien der ersten, rund einstündigen Konzerte vernahmen wir vor allem Musik russischer Komponisten, reisten also gleichsam ins ferne, auch in unserer Zeit noch immer rätselhafte Land, das in der Musik so viel zu sagen hat.

Rachmaninow, Cerha, Schtschedrin, Aljabjew

Unter diesen vier Autoren des ersten von uns besuchten Kammerkonzerts stammt einzig – und dies in Programmände-

rung – Friedrich Cerha aus Österreich. Während Rachmaninow bei uns allbekannt ist, sind Schtschedrin und Aljabjew hierzulande weitgehend unbekannte Namen. Das Beethoven Trio hat sie uns sehr nahegebracht. Es schenkte der den Saal füllenden begeisterten Zuhörerschaft nicht nur eine tiefe Einsicht in die Gattung des Klaviertrios, sondern glänzte durch seine hoch qualifizierte Interpretation der Werke: im g-Moll Trio Nr. 1 (Sergei Rachmaninow), im Trio 2005 (Friedrich Cerha), in Trio-Stücken (Rodion Schtschedrin) und im Trio a-Moll (Alexander Aljabjew). Pianist Jinsang Lee ist ein brillanter Vertreter seines Faches. Er spielte bei wunderbarem Anschlag äusserst präzise, griffsicher, nuancenreich, vital-kraftvoll und dem stellenweise sehr virtuo-

sen Klaviersatz souverän gewachsen. Auch Violinist Ovrutsky und Cellist Alamyran musizierten mit grosser aufspürender Energie, mit makellosem, farbenreichem, kultivierten Ton und die Gestaltungsmöglichkeiten ihrer Instrumente in Pizzicati, Glissandi, Flageolett usw. voll nutzend. Es ergab sich so insgesamt ein intellektuell und technisch souveränes, emotional durchglühtes, mitreisendes Zusammenspiel. Dieses begann in Rachmaninows herrlichem Trio, das den Beittitel «Élégiaque» führt, und wurde – wie auch weitere «Elegie»-Sätze des Konzertes – dem der russischen Musik ganz allgemein nachgesagten Wehmuts- oder Klagecharakter der russischen Seele sehr gerecht, zeigte aber auch Leidenschaft und machtvoll-einwürfe – war schliess-

lich aber leise ausklingend. Modernere Harmonik offenbarte sich eher in Cerhas Trio. Und die drei heiteren Stücke von Schtschedrin bildeten mit ihren geradezu witzigen, durchsichtigen Dialogen zwischen den Instrumenten als Mittelteil einen willkommenen Gegensatz zur elegischen Grundstimmung des bisher Gehörten. Eher der frühen romantischen Schule Angehöriges erklang dann im Aljabjews Trio, das – in eindrücklicher Phrasierung und differenzierender Dynamik – lieblicher Melodik, lockerem, teils kantablem und immer virtuosem Schreiten verpflichtet war.

Schostakowitsch, Swiridow

Vielfalt und Ideenreichtum Schostakowitschs leuchteten

WB, 6.7.2017/1

im zweiten Kammerkonzert des Abends auf: in seinen den verschiedenen Formen von Prélude, Gavotte, Walzer, Elegie und gar Polka gewidmeten «Fünf Stücken für Streicher und Klavier» und, das Konzert beschliessend, im Klaviertrio Nr. 1, C-dur, opus 8. Der Meister breitete in den von Levon Atovmyan arrangierten «Fünf Stücken» weitgehend schlichte, als kurze Kunstwerke sehr einnehmende Musik aus. Wundersam breit erschien dann aber sein auch von der Violine und dem Cello sehr viel forderndes Klaviertrio. Es ist schon erstaunlich, dass Schostakowitsch dieses einsätzliche Werk mit seinen genialen Einfällen, seiner Lyrik und auch straffen Struktur im Alter von 17 Jahren geschaffen hat. Welch einen Reichtum versprach schon

dieses Werk eines jungen Mannes, der dann leider in der Sowjetunion in der Ära Stalin viel zu leiden hatte. Ebenso beeindruckend und mächtig war das viersätzliche Klaviertrio Swirlows, dessen Satzüberschriften Elegie, Scherzo, Trauermarsch und Idyll schon an sich sehr viel aussagen. Trauercharakter hatte bereits der Kopfsatz Elegie. Klavier und Streicher glänzten hier in grossartigen Steigerungen. Sie gestalteten das Scherzo mit seiner besonderen Motorik teilweise atemraubend, erreichten im Trauermarsch einen eindringlich intensiven Grundpuls und zeigten im Schlusssatz Idyll alle Pracht eines vollkommenen Zusammenspiels. Kurz: «Kammermusik kompakt» begann in Ernen auf höchstem Niveau. ag.

WB, 6.7.2017/2